

Finale

O-Ton

«Er ist souverän wie ein Elb, er hat das Herz eines Hobbits, und er ist verrückt wie ein Zauberer.»

Orlando Bloom (als Legolas) über Regisseur Peter Jackson

Nachricht

Locarno ehrt «Jurassic Parc»-Effektkünstler

Filmfestival Phil Tippett ist ein US-amerikanischer Techniker für visuelle Filmeffekte. Er steht unter anderem für die Bildsprache in «Star Wars: Episode VI – Return of the Jedi». Für seine Leistungen zeichnet ihn nun das Locarno Filmfestival mit dem Vision Award Ticinomoda aus, wie es am Montag mitteilte. In den 1980er-Jahren erfand Tippett die sogenannte Go-Motion-Technik. In der Folge avancierte er zum Virtuosen der Computergrafik, für die besonders auch die Dinosaurier in «Jurassic Park» stehen. Die 74. Ausgabe des Locarno Filmfestivals findet vom 4. bis 14. August statt. Den Preis, der dieses Jahr zum achten Mal vergeben wird, soll Tippett am 5. August auf der Piazza Grande erhalten; am Tag darauf gibt es ein Publikumsgespräch. (sda)

Tagestipp



Gefangene Gesellschaft

Kino Wie weit geht die Freiheit des Einzelnen in einem Land, das die Todesstrafe erlaubt und repressiv gegen Kritikerinnen und Kritiker vorgeht? Davon erzählt in vier Episoden «There is no Evil» des Iraners Mohammad Rasoulof. Das Drama erhielt den Goldenen Bären der Berlinale 2020. (klb)

Kellerkino, täglich, 20.15 Uhr

«Dein Schreiben hat Sinn»

Serie Aufgetaucht Den Schweizer Strafrechtler Peter Noll verband eine tiefe Freundschaft mit Max Frisch. Sie reichte von Zürich bis nach Ägypten – und weit in Frischs Werk hinein.

Dominik Kawa

«Dies war der Tag, an dem ich Frisch kennen lernte und Kutter mit Antoinette anfang. Antoinette lag auf ihrem Kanapee, Kutter sass am Fussende und streichelte ihre Füsse, und Dürrenmatt mahnte: Wo hast du eigentlich deine Hände.»

So schildert der Jurist Peter Noll seine erste Begegnung mit Max Frisch. Mit Kutter ist der Publizist Markus Kutter gemeint, der 1953 zusammen mit dem So-



ziologen Lucius Burckhardt das Pamphlet «Wir selber bauen unsre Stadt» verfasste. In Nolls Widmungsexemplar fügte er von Hand hinzu: «Ferner erscheinen: / Wir selber machen unsere Gesetze / Ein Wegweiser im juristischen Urwald / Von Peter Noll».

Neben Kutter beteiligte sich auch Frisch an dem Band. Er steuerte ein Vorwort bei, an das sich Noll noch lange erinnern sollte: 1964, an der Hamburger Strafrechtslehrertagung, sprach sich Noll für einen Rückbau von Freiheitsstrafen aus. Über die Realisierbarkeit machte er sich keine Illusionen. Dennoch war er überzeugt, dass man hier weiterdenken müsse, «denn – um mit Max Frisch zu reden – man ist nicht realistisch, indem man keine Ideen hat».

Nolls Bezüge zu Frisch sind vielfältig. Während die Distanz zu Dürrenmatt seit dessen Umzug nach Neuenburg nicht nur räumlich wuchs, intensivierte sich die Freundschaft mit Frisch gerade in den letzten Lebensjahren: «Jedes Gespräch mit Dir ist für mich eine Sinnoase (die Bezeichnung kennst Du ja aus meinen Diktaten)», schrieb Noll im Juni 1982 im Nachgang an die gemeinsame Ägyptenreise.

Als Noll wenige Monate später seinem Krebsleiden erlegen war, hielt Frisch die viel beach-



Zeugnisse eines verflochtenen Werks: Titelblätter von Max Frischs «Blaubart» und «Tagebuch» sowie der letzte Eintrag in Peter Nolls Kalender. Foto: Simon Schmid (NB)

tete Totenrede. Zwar hat er nicht dessen «Diktate über Sterben und Tod» herausgegeben, wie oft kolportiert wird, aber er spielt darin doch eine Hauptrolle. Ja, hält man Nolls letzten Text neben

Peter Noll

Der gebürtige Basler (1926–1982) studierte Jurisprudenz in seiner Heimatstadt, in Lausanne und in Paris. Nach acht Jahren an der Universität Mainz wurde er 1970 nach Zürich berufen, wo er Strafrecht lehrte und die Gesetzgebungslehre begründete. Über das Fach hinaus bekannt wurde er durch seine «Diktate über Sterben und Tod».

die erst 2011 veröffentlichten «Entwürfe zu einem dritten Tagebuch» von Frisch, merkt man: Dieser Dialog dauert fort.

Gleich bündelweise hatte Frisch die «Diktate» zum Lesen erhalten. Mit Kommentaren hielt er sich zurück, ausser im letzten Brief: «Ich will dir sagen, dass du dich in einem Punkt irrst: Dein Schreiben hat Sinn. Das heisst, dass dein Verdacht auf Seite 245 (unten) unberechtigt ist. Aber lass diese Zeilen stehen! – Es gibt kein ernsthaftes Schreiben, glaube ich, kein menschliches Schreiben, ohne dass der Schreiber dann und wann vor dieser Frage hockt: ob das denn einen Sinn hat für andere.» Frischs Briefe begleiten und beleuchten

Nolls «Diktate». So telegraphierte er im Februar 1982 vom Bodensee: «Lieber peter dein text ist imponierend – mach weiter – mach 2000 seiten oder mehr.» Umgekehrt überliess er Noll, der bis zuletzt dem Zürcher Kassationsgericht angehörte, seine späte Kriminalerzählung «Blaubart». Erst Nolls Rotstift machte den «Oberrichter» zum «Gerichtspräsidenten» und das «nichtige» zum «falschen» Geständnis.

Dieses Lektorat wiederholte sich ein letztes Mal bei den «Entwürfen zu einem dritten Tagebuch». Frischs Widmung stammt vom 30. September 1982 – dem Tag, an dem die «Diktate» abbrechen. «Frisch, Landfahrt»,

lautet der Eintrag in Nolls Taschenkalendar; von da an sind die Seitenecken nicht mehr abgerissen. In der publizierten Fassung der «Entwürfe» gesteht Frisch, dass ihm dort, auf dem Pfannenstiel, gedämmert habe, dass dies ihr letzter Ausflug gewesen sei.

Der Satz, der Nolls «Diktate» beschliesst, liest sich wie ein Echo darauf: «Als wir zurückfahren, regnete es, und wir spürten, dass mit dem milden Wetter auch der Sommer gegangen war, definitiv.»

Das Schweizerische Literaturarchiv (SLA) präsentiert monatlich Trouvaillen aus den Beständen. www.nb.admin.ch/sla

Die Königin der Fettnäpfchen

Serien Kaley Cuoco, der Star aus «Big Bang Theory», spielt in «The Flight Attendant» eine dauerbetrunkene Flugbegleiterin. Es könnte ihr Ticket nach ganz oben sein.

Als Flugbegleiterin ist Cassie das Gegenteil von zuverlässig. Was sie interessiert, sind Drinks und Männer – beides führt sie in der Regel bis zum totalen Filmriss. Aber dann liegt eines Tages ein superreicher Schönling mit durchgeschnittener Kehle im Hotelbett, und Cassie kann sich – natürlich – an nichts erinnern. Typische Hitchcock-Situation: Die Hauptfigur wird mit einem Verbrechen konfrontiert und muss sich verschiedener Bedrohungen erwehren.

Dreh- und Angelpunkt der neuen Amazon-Serie «The Flight Attendant» ist Kaley Cuoco, eine Amerikanerin, die bisher vor allem als dralles Dummchen Penny in der Sitcom «The Big Bang

Theory» von sich reden machte. Nun, in «The Flight Attendant», spielt sie nicht nur die verpeilte Hauptfigur, sondern ist auch ausführende Produzentin.

Das hebt die Karriere der 34-jährigen Kalifornierin auf eine neue Stufe, denn dieser Achtteiler ist nicht, was er scheint. Ein Thriller? Ein Familien- und Suchtdrama? Oder doch eine crazy Screwball-Komödie? Ein solches Projekt hätten Cuoco nicht viele zugetraut, obwohl oder gerade weil sie seit fast dreissig Jahren vor der Kamera steht. Als Sechsjährige begann sie mit Werbeclips, mit sieben spielte sie ihre erste Rolle im TV-Film «Quicksand» neben Donald Sutherland. Dann folgte



Kaley Cuoco spielt die Verlierein leicht giftig wie ein Maiglöckchen. Foto: Imago Images/Zuma Press

eine Reihe von Sitcoms, in denen Cuoco in Richtung Typecasting-Opfer steuerte.

Wer konstant die Augen aufreiss und eine Schnute zieht, ist Futter fürs Vorabendprogramm. So schien immer weniger dafür zu sprechen, dass Cuoco noch Rollen bekommen würde, die sie aus der Hölle des Mittelmasses heben würden. Perfiderweise ist die Rolle der Cassie in «The Flight Attendant» nun ebenfalls als Trash angelegt: Ungeschickte Frau schlittert in dumme Situation, hat die Russen und das FBI am Hals – so what? Aber dann läuft nichts, wie es sollte: Statt Besserung zu geloben und über sich hinauszuwachsen, macht die Flugbegleiterin das

Gegenteil. Sie benimmt sich unmöglich, kann sich einfach nicht helfen und bleibt trotzdem eine treue Seele.

Und ja, man muss zweimal hinschauen: Wie Cuoco diese Verlierein spielt – niedlich und leicht giftig wie ein Maiglöckchen –, das hat erstens Klasse. Und es führt zweitens zu herrlichen One-Linern, wenn Cassies beste Freundin, die Anwältin Ani (Zosia Mamet), an ihre Grenzen kommt und sagt: «Wenn die blöde Kuh jetzt draufgeht, dann bringe ich sie um.»

Auch als Zuschauer möchte man Cassie zuzufügen: Wie sehr willst du dich zum Affen machen? Aber letztlich ist es genau das, was Cuoco in dieser Figur

perfekt zusammenbringt – die stereotype Blondine, welche die Erwartungen aus dem Genrekatalog konstant unterläuft. Dafür gabs eine Golden-Globe-Nominierung, und der «Hollywood Reporter» schrieb, dass diese Serie Kaley Cuoco definitiv zum Star machen werde. Tatsächlich ist die Amerikanerin mit Hauptrollenangeboten eingedeckt. Die Actionkomödie «The Man from Toronto» (mit Woody Harrelson) ist bereits abgedreht. Eine Serie über Doris Day ist in Arbeit. Und wir sind jetzt schon gespannt, welche Facetten der Durchschnittlichkeit Cuoco da neuerlich aufs Korn nehmen wird.

Hans Jürg Zinsli